

vieto zu entfliehen, eilten die englischen Gesandten alsbald zu ihm, um ihm Glück zu wünschen und eine schnelle Beilegung der Ehescheidungsache zu erbitten. Der Papst erklärte sich bereit, Wolsey und den aus der Geschichte der deutschen Reformation bekannten Cardinal Laurentius Campeggio, einen ausgezeichneten Canonisten und erfahrenen Staatsmann, mit der Untersuchung der Sache zu betrauen. Am 1. October 1528 kam Campeggio, welcher als eine Heinrich VIII. sehr angenehme Persönlichkeit von demselben schon früher das Bisthum Salisbury erhalten hatte, nach England, und erst am 18. Juni des folgenden Jahres fand die erste Gerichtssitzung statt. In der Voraussicht nämlich, daß die Entscheidung der Sache in letzter Instanz ihm zu fallen werde, suchte Clemens VII. die Erörterung der Streitfrage zu verzögern, indem er zugleich hoffte, daß ein unvorhergesehenes Ereigniß dazwischen treten und ihn aus der Verantwortung ziehen werde. Er gab daher Campeggio, dessen Kränklichkeit ihm gerade zu statten kam, den Auftrag, kurze Tagreisen zu machen, die Ausöhnung der Parteien zu versuchen, die Untersuchung mit der nöthigen Vorsicht und Beobachtung der festgesetzten Formen zu führen und in keinem Falle das Urtheil zu sprechen, ohne zuvor bei dem apostolischen Stuhle angefragt zu haben. Katharina, deren Sache von dem ihr als Vertheidiger beigegebenen Bischof von Rochester mit apostolischem Freimuth geführt wurde, legte vor dem Regatengerichte große Festigkeit und Standhaftigkeit an den Tag. Den Vorschlag, in ein Kloster zu gehen, wies sie entschieden zurück; sie rief Gott zum Zeugen an, daß sie als Jungfrau die Ehe mit Heinrich geschlossen habe, protestirte gegen ihre Richter, welche von ihrem Gegner mit Verleumdungen versehen und deshalb nicht unparteiisch seien, und appellirte an den Papst. Zwar wurde der Prozeß desseneungeachtet fortgeführt, allein Campeggio ging auf das Verlangen seines Collegen Wolsey, das Urtheil schnell zu fällen, nicht ein und bat den Papst, die Sache vor seinen Richterstuhl zu ziehen. Nachdem die Untersuchung von dem Legaten wesentlich durch öftere Vertagung verlängert worden war, wurde das Gericht aufgelöst und die Vollmacht der Legaten von dem Papste zurückgenommen (den 19. Juli 1529). Bald darauf erfolgte der Sturz Wolsey's. Nachdem er ein Jahr lang Gegenstand der Verfolgung gewesen war, wurde er wegen Hochverraths verhaftet. Er starb jedoch, ehe der Prozeß gegen ihn eröffnet wurde, im November 1530 in seinem 60. Lebensjahre. „Hätte ich“, sagte er sterbend zu dem Lieutenant des Towers, „nur Gott so fleißig gebient, wie ich dem König gebient habe, er würde mich mit meinen grauen Haaren nicht verlassen haben. Aber das ist der gerechte Lohn dafür, daß ich bei meinen Mühen und bei meinem Nachsinnen nicht meinen Dienst gegen Gott, sondern nur meine Pflicht gegen meinen Fürsten im Auge hatte.“ Doch kann zu

seinem Lobe, trotz aller der Schwäche seines Charakters, die er theuer büßen mußte, immerhin der Contrast zwischen Heinrich's Betragen vor und nach seinem Sturze angeführt werden. Denn so lange er in des Königs Gunst blieb, hielten sich die Leidenschaften desselben noch innerhalb gewisser Grenzen, während sie nachher alle Schranken durchbrachen.

Nun wurde ein neues Cabinet gebildet, in welches der bisherige Schatzmeister des königlichen Hauses, Thomas Morus, als Kanzler eintrat. Clemens VII. hatte sich damals mit dem Kaiser wieder ausgesöhnt. In Bologna wohnten beide vier Monate unter einem Dache. Hier traf eine neue Gesandtschaft von Heinrich VIII. ein, welcher sich schon gegen Vertraute geäußert hatte: wenn dieser letzte Versuch mißlinge, werde er dem Papste den Gehorsam aufkündigen und in England einen Patriarchen aufstellen. An der Spitze dieser Gesandtschaft stand der Vater der Anna Bolagn. Clemens VII. empfing dieselbe sehr gnädig und versicherte sie, alles für ihren König zu thun, was sein Gewissen gestatte. Karl V. dagegen erklärte: entscheide der Papst gegen Katharina, so werde er sich damit beruhigen; im andern Falle werde er dieselbe mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen. Ein Versuch der neuen Minister, günstige Gutachten der berühmtesten europäischen Universitäten zu erlangen, schlug fehl. Die immerhin noch große Masse von günstigen Gutachten, welche vom englischen Cabinet an den Papst geschickt wurden, konnten auf diesen um so weniger Eindruck machen, als er einerseits wußte, durch welche Kunstgriffe dieselben erlaßt oder erpreßt worden waren, und da dieselben von der irrigen Ansicht ausgingen, daß die Ehe zwischen Katharina und Arthur vollzogen worden sei. Als Heinrich den unüberwindlichen Widerstand des Papstes erkannte und außerdem noch durch seine Agenten erfuhr, Clemens VII. werde in Bälde noch durch das Anbringen der Kaiserlichen zur Erlassung eines Breves gezwungen werden, welches allen Erzbischöfen, Bischöfen und Gerichtshöfen verbiete, in Betreff der Ehe Heinrich's mit Katharina ein Urtheil zu fällen, so begann er zu schwanken und äußerte gegen seine Vertrauten, er sei gräßlich betrogen worden; nie würde er sich um die Scheidung bemühen haben, wenn man ihn nicht versichert hätte, daß die päpstliche Dispensation leicht zu erlangen sein würde. Schon glaubten sich Anna Bolagn und ihre Anhänger dem Sturze nahe, als Thomas Cromwell (i. d. Art.) der Sache unerwartet eine andere Wendung zu geben wußte. Dieser Mann, dessen sich Wolsey bei der von ihm durchgeführten Säkularisation von Klöstern bedient hatte, theilte nach seiner eigenen Versicherung die Ansichten Machiavelli's über den Werth der Tugend, sowie über die Eigenschaften eines königlichen Rathes, und eignete sich daher vortreflich, um dem König als willfähriges Werkzeug zu dienen. Sobald er die Absicht des Königs erfuhr, begehrte er eine Au-